



Thomas  
Angeli,

Redaktor «Beobachter»,  
Gesprächsleiter

### *Das Rote Sofa und seine Gäste*

Im Vorfeld zur kantonalen Konsultativabstimmung über ein neues Kernkraftwerk in Mühleberg lud die SP Bätterkinden-Kräiligen zwei Gesprächsgäste ein, um in der Saal-Anlage SAB auf dem Roten Sofa Platz zu nehmen: Regierungsrätin Barbara Egger und Kernkraftsachverständiger Jürg Joss aus Bätterkinden. Eingeladen war auch die Dorfbevölkerung.

Um den Rahmen der Berichterstattung nicht zu sprengen, sind hier nur einige der wesentlichsten Kernaussagen der beiden Guestredner wiedergegeben. Vor einer grossen Zuhörerkulisse äusserten sie sich aufgrund von Fragen des Gesprächsleiters Thomas Angeli, «Beobachter»-Redaktor, und aus dem Publikum zum Thema

### *Energie mit Zukunft – Zukunft mit Energie*

Barbara Egger:

- Der Unfall im Atomkraftwerk (AKW) von Tschernobyl hat mich geprägt. Aus Atomfördererkreisen tönte es nach Tschernobyl so: «Man braucht die Kühe nur vom Atomstaub abzuklopfen, dann ist die Milch wieder geniessbar.»
- AKW und Windenergie neben-einander sind denkbar.
- Unbeschränkte Energie gibt es noch lange nicht. Sparen ist auch eine Devise.



Barbara  
Egger-  
Jenzer,  
Regierungsrätin, SP; Bau-, Verkehrs-,  
Energiedirektorin



Jürg  
Joss,  
Präsident Komitee Mühleberg-Verfahren

- Gaskraftwerke sind auch keine Alternative. Die Regierungsrats-Strategie der CO2-freien Energieherstellung erlaubt keine solchen Kraftwerke mehr.
- Die Energiepolitik steht am Wendepunkt, fossile Energien werden weniger, das nächste Zeitalter gehört erneuerbaren Energien.
- Die energiepolitischen Weichen im Kanton Bern werden in diesem Jahr gestellt (Abstimmungen Mühleberg, Energiegesetz, «Bern erneuerbar»).
- Ein neues AKW würde frühestens in 20 Jahren erstellt. Bis dahin wird der Markt die alten Technologien zu günstigeren Preisen durch neue verdrängt haben und ein weiteres AKW obsolet machen.
- AKW sind heute und in Zukunft gefährlich.

Jürg Joss:

- Als ehemaliger AKW-Mitarbeiter war ich einst auch «atomgläubig». Haarsträubende Geschehnisse am Arbeitsplatz (zweifelhafte Sicherheitsmassnahmen) führten zu einem Gesinnungswandel.
- Bis heute gibt es keine sinnvolle Lösung für Transport, Lagerung und Sicherheit von AKW-Abfällen.
- Die Langzeitlagerung von Atomabfällen (Strahlung, Gas- und Wärmeentwicklung) ist nicht gelöst.
- Vom «Energierichtplan Untere Emme» sind die betroffenen Gemeinden begeistert.
- Das Notkühlssystem Mühleberg ist Schrott. Die dünnteste Stelle in der Decke des AKW Mühleberg beträgt lediglich 15 cm.

JEM

